

Gesuchte Banker

Gute Karten für Regulierungs- und Risiko-Experten

Die Stimmung am Banker-Arbeitsmarkt, die durch die Finanzkrise gedrückt worden war, hat sich mit dem Börsenaufschwung deutlich verbessert.

feb. · Am Finanzplatz sind wechselwillige «Bänkler» derzeit rar. Dies hängt aber nicht damit zusammen, dass die Finanzfachleute ängstlich an ihren Sesseln kleben. Vielmehr gingen die meisten Banker davon aus, dass ihre Arbeitgeber im Frühjahr «ordentliche Boni» auszahlen würden, sagt Christopher Kummer, Headhunter bei der Personalberatung Björn Johansson Associates. Um sich diese nicht entgehen zu lassen, sei der Wechsel-Wille derzeit klein. Während sich die Lage am Banker-Arbeitsmarkt bis zum Frühjahr dieses Jahres mit der Finanzkrise Monat um Monat verschlechterte, hat sich die Stimmung mit den Börsenkursgewinnen seit März stark verbessert.

Stark konjunkturabhängig

Die Volumina der Wertschriftenbestände in den Kundendepots der Schweizer Banken und die Beschäftigung in den hiesigen Finanzhäusern entwickelten sich seit vielen Jahren praktisch parallel, heisst es bei der Schweizerischen Bankiervereinigung (SBVg). Laut Sprecher James Nason geht der Stellenabbau in den Banken bei einem konjunkturellen Abschwung rasch vonstatten, die Rekrutierung erfahrener Banker im Aufschwung dauere aber erfahrungsgemäss etwas länger. Ziehe die Konjunktur an, intensiviere sich der Kampf der Finanzinstitute um gute Mitarbeiter («war for talents») sehr schnell.

Allerdings geht die SBVg davon aus, dass die Beschäftigung auf dem Bankenplatz Schweiz 2009 um mehr als 2% schrumpft. Im ersten Halbjahr ist sie laut einer Umfrage unter SBVg-Mitgliedsinstituten gegenüber dem Vorjahres-Ende bereits um 1,7% gesunken. Ende 2008 gab es bei den Banken in der Schweiz rund 110 000 Vollzeitstellen. – Nun dreht sich das Personalkarussell wieder, was an der besseren Stimmung an den Finanzmärkten liegt. Das Jahr 2009 sei eines zur Besetzung von «Senior»-Positionen gewesen, sagt Klaus Biermann von Biermann Partners. In der Krise sei es nötig gewesen, strategisch wichtige Stellen neu zu besetzen.

Personalkarussell dreht sich

Derzeit würden vor allem Mitarbeiter gesucht für Bereiche, die mit der Regu-

lierung der Banken zu tun hätten, sagt Oliver Traxel von Werner Wilhelm Kaderselektion. Viele Institute stellten derzeit Juristen ein. Nicht zuletzt für ihre Kostensenkungsprogramme benötigten die Finanzhäuser auch Controller und Buchhalter, zudem seien sie auf der Suche nach Risikomanagern. Ein Kundenberater im Private Banking könne ohnehin immer wechseln, wenn er einen grossen Klienten-Stamm bzw. ein entsprechendes verwaltetes Vermögen zum neuen Arbeitgeber mitbringe. Dies gelinge derzeit aber allenfalls den sehr guten und erfahrenen Private Bankern.

Laut Biermann gibt es auch im Investment Banking der Finanzhäuser wieder einige Bewegung, beispielsweise bei den am Schweizer Obligationenmarkt tätigen Instituten. Angesichts der Flut von neuen Unternehmensanleihen in diesem Jahr stocken hier einige etablierte Häuser das Personal auf. Andere Banken überlegten derzeit, neu in den Markt einzusteigen. Auch im Bereich der strukturierten Produkte, der in der Krise gebeutelt worden ist, habe sich die Stimmung zuletzt spürbar verbessert.

Die höhere Nachfrage nach Juristen und Regulierungs-Experten sieht Biermann allerdings keineswegs positiv. Diese sei auch ein Zeichen der immer stärkeren Bürokratisierung des Finanzsektors, kritisiert er. Ein Private Banker verbringe schon heute rund die Hälfte seiner Arbeitszeit mit dem Ausfüllen von Formularen und dem Erfüllen regulatorischer Erfordernisse. Dies gehe zu Lasten der Kundenbetreuung.